Beilage zu № 131 der Hallischen Zeitung im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend den 9. Juni 1883.

Deutscher Reichstag.

98. Plenarsitzung vom 7. Juni.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Minuten.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär v. Bötticher, und Burchard.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

1. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Steuervergütung für Zucker.

Abg. Dr. Meyer (Halle): Wir sind trotz der Ablehnung des Antrages Stengel in zweiter Lesung bereit, für die Vorlage zu stimmen, da sie immerhin eine Verbesserung des bisherigen Zustandes ist. Dagegen muß Verwahrung eingelegt werden gegen die Behauptung, daß die Regierung die Landwirthschaft weniger berücksichtige als die Industrie. Gegen diese von der rechten Seite mehrfach erhobene Beschuldigung hat die Regierung merkwürdiger Weise keine Verwahrung eingelegt. Dem gegenüber verdient konstatirt zu werden, daß die Vorlage eigentlich nur eine Kodifikation der von den Interessenten gemachten Vorschläge ist. Wir haben uns bestrebt, von der Zuckerindustrie alle diejenigen Uebelstände fern zu halten, die geeignet sind, die soliden Grundlagen dieser Industrie zu erschüttern. Wenn die Herren aus dem Osten erklärt haben, sie wollen für sich schon allein sorgen, so hat mich dieses manchesterliche Prinzip sehr gefreut, aber das Manchesterthum darf nicht auf Kosten des Staates getrieben werden. Sehr richtig! links.) Herr v. Skarzynski meint, der Staat könnte wohl einige Opfer bringen für eine so blühende Industrie; ich meine, der Staat soll für alle Industrien eintreten, für die blühenden Industrien aber zuletzt, denn diese haben es am wenigsten nöthig. Die segensreichen Folgen unserer Zuckersteuer verkenne ich nicht; sie hat dazu geführt, daß wir die zuckerhaltigen Rüben züchten und ihnen den meisten Zucker abgewinnen. Eine zu große Erhöhung dieser Steuer würde die Fundamente dieser Industrie untergraben, und ich bin der Letzte, der zu einer solchen Steuer die Hand bieten würde.

Abg. Uhden: Es ist gänzlich verfehlt, wenn man immer nur die Magdeburger Gegend bei der Zuckerfabrikation im Auge hat; auch andere Gegenden mit minder günstiger Bodenbeschaffenheit müssen berücksichtigt werden, das ist ein Moment, den die Herren links stets übersehen.

Abg. Staudy: Ich habe allerdings den Wunsch, daß die landwirthschaftlichen Kreise sich von der Leitung der linken Seite des Hauses abwenden; denn ich bin allerdings der Meinung, daß der Rübenbau unter den Grundsätzen der Politik des Freihandels zu Grunde gehen werde. Mit besonderen Anstrengungen versuchen es die Herren jetzt, den Rübenbau im Westen zu ausbilden, daß er den Rübenbau in den östlichen Provinzen unterdrücken soll. Aber den Herren ist eben Alles gleich, die Industrie mag zu Grunde gehen, die Landwirthschaft mag zu Grunde gehen, wenn nur der Freihandel gedeiht! (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Dirichlet protestirt dagegen, daß die Herren rechts stets den politischen Gegnern Sachkenntniß absprechen und sich allein als die Freunde der Landwirthschaft nennen. Namentlich Herr Staudy sollte doch damit vorsichtiger sein. Noch vor wenigen Jahren hatte er über das, was der Landwirthschaft frommt, ganz andere Ansichten als heut. Wer weiß, ob seine Kollegen, die mit ihm ihre Ansichten gewechselt haben, sich nicht noch einmal in ihren Anschauungen ändern.

Damit wird die Generaldebatte geschlossen.

Zur Spezialdebatte nimmt das Wort der Abg. Sonnemann, um das zur Begründung der Vorlage beigebrachte statistische Material zu kritisiren, wobei er vom Präsidenten wiederholt zur Sache gerufen wird.

Geh. Rath Neumann tritt diesen Ausführungen entgegen.

Das Gesetz wird hierauf in seinen einzelnen Theilen und schließlich im Ganzen angenommen.

Das Haus setzt hierauf die Etatberathung fort:

Beim Etat des Reichseisenbahnamtes führt der Abg. Schrader (nat.-lib.) Klage über das Verhalten der Staatsbahnverwaltung gegenüber den Privatbahnlinien, und bedauert, daß keine Gleichmäßigkeit der Tarife erzielt werden kann. Aus der vorhandenen Ungleichmäßigkeit ergeben sich die bedenklichsten Uebelstände.

Abg. Lingens (Zentr.) bringt die Frage der Sonntagsruhe bezüglich der Eisenbahnbeamten zur Erörterung.

Regierungskommissar Geh. Rath Körte erwidert, daß die letztere Frage von der Regierung in Erwägung gezogen sei, daß die strikte Durchführung des Prinzips aber bedeutende finanzielle Opfer verursache.

Abg. Schrader weist darauf hin, daß die vom Reichseisenbahnamt festgesetzten Tarife für die Kohlenbeförderung im Anschluß an die Staatsbahnlinien von Wittenberge und Lauenburg aus auf der Hamburger Bahn diese schädigen und auch der westfälischen Kohlenindustrie nicht zu Gute kommen, denn die englischen Kohlen genießen ebenfalls die Vortheile dieses Tarifs.

Regierungskommissar Geheimer Rath Körte erwidert, daß das Eisenbahnamt bei seinen Anordnungen lediglich geleitet werde von den Interessen des Verkehrs.

Abg. Büchtemann findet die Praxis des Reichseisenbahnamtes sehr bedenklich. Die Grundsätze, nach denen bei der Abschließung von Verträgen unter den einzelnen Bahnen ausgegangen wird, entsprechen nicht immer den Interessen des Verkehrs, die Sache wird durch das Uebergewicht des preußischen Staatsbahnnetzes besonders wichtig, und dieses Uebergewicht ist nicht geeignet, die Unparteilichkeit des Reichseisenbahnamtes zu festigen.

Abg. Frhr. v. Minnigerode schließt sich den Ansichten von Lingen's über die Sonntagsheiligung der Bahnbeamten an und ist erfreut, daß die Regierung nach dieser Richtung hin bereits Schritte gethan.

Der Regierungskommissar Körte weist die Insinuationen Büchtemann's entschieden zurück; auch gegen die preußische Staatsbahnverwaltung hat das Reichseisenbahnamt Maßregeln getroffen, wenn dazu Anlaß vorlag.

Abg. Dirichlet konstatirt zur Geschäftsordnung, daß vor Kurzem erst der Ausdruck „Insinuation" bei einem Mitgliede des Hauses als unzulässig vom Präsidium erklärt sei.

Der Etat des Reichseisenbahnamts wird hierauf genehmigt, ebenso die Etats des Rechnungshofes und des Auswärtigen Amtes ohne Debatte.

Beim Etat des Reichsamts des Innern (Kapitel 12 Gesundheitsamt) bedauert der Abgeordnete Goldschmidt die Haltung des Reichsgesundheitsamts gegenüber dem Nahrungsmittelgesetz. Die Grundsätze dieser Behörde haben bereits dahin geführt, seine frühere große Popularität sehr zu schwächen.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Dr. Köhler schildert die Schwierigkeiten, mit denen das Gesundheitsamt in diesen Angelegenheiten zu kämpfen hat. Unterdessen obwaltenden Umständen hält das Gesundheitsamt es für nöthig, dies sogenannte Nahrungsmittelgesetz durch eine Novelle zu vervollständigen.

Der Etat des Reichsamts des Innern wird genehmigt.

Beim Etat der Marineverwaltung hebt der Abg. Rickert hervor, daß die erwartete Denkschrift über die Weiterentwickelung unserer Marine nicht eingegangen ist; es haben sich hierbei dem Chef der Admiralität besondere Schwierigkeiten entgegengestellt, doch hat derselbe für später diese Denkschrift versprochen.

Bei Kap. 53, Titel 4, (sonstige Ausgaben für Indienststhaltungszwecke 102 000 ℳ) bringt der Referent eine vom Marineminister in der Kommission zu Protokoll gegebene Erklärung zur Verlesung, wonach die deutsche Marine in ihrer Entwickelung gegenwärtig auf einem Punkt angekommen ist, wo sie darauf Bedacht nehmen muß, sich in ihrer inneren Ausbildung und Entwickelung zu stärken und ihre Kriegstüchtigkeit zu erhöhen, um im Falle eines Krieges gegen eine Uebermacht kämpfen zu können; von diesen Gesichtspunkten wird die Marineverwaltung in Zukunft ausgehen.

Abg. Richter (Hagen) bittet, die Kap. 52, 53 und 60, Indienststellung, Naturalverpflegung und Schiffsersatzbauten, von der Tagesordnung abzusetzen. Diese Positionen können gegenwärtig auch noch nicht mit annähernder Gewißheit festgestellt werden, und wir müssen mindestens den Ausfall der Ernte abwarten.

Abg. v. Kardorff: Mit absoluter Sicherheit läßt sich eine solche Berechnung zu keiner Zeit aufstellen. Wenn die Regierung mit den ihr bewilligten Mitteln nicht auskommt, so muß sie mit Nachforderungen kommen. Es ist übrigens nach der Verfassung nicht zulässig, die Etatberathungen auszusetzen.

Abg. Richter (Hagen): Es ist ja Mode geworden, Verfassungsfragen aufzuwerfen; wie der Kanzler, so Herr v. Kardorff. Hat der Reichstag das Recht, den Etat abzulehnen, so liegt darin auch das Minus, einzelne Theile von der Berathung auszusetzen. — Die Praxis hat bestätigt, daß je später diese Positionen berathen werden, desto zutreffender sie sind. Der Etat ist heute schon um 18000000 ℳ zu hoch veranschlagt; dies Resultat würde sich noch höher stellen, wenn wir länger warteten. Bei den angedeuteten Positionen liegt nun aber ganz besonderer Anlaß vor, mit der Beschlußfassung nicht zu eilen.

Ministerialdirektor Aschenborn: Es ist unrichtig, daß die Schwankungen beim Marineetat sich gezeigt haben, nur beim Militäretat sind sie eingetreten: von wesentlicher Bedeutung für die Etatberathung sind sie aber nicht. Den geringen Betrag, den man etwa vom Steuerzahler mehr verlangt, entzieht man ihm doch nur auf kurze Zeit, den die Reichseinnahmen fließen in demselben Betrage sehr bald wieder in Form der Verminderung der Matrikularbeiträge in die Kassen der Einzelstaaten zurück.

Abg. von Bennigsen: Die ganze Etatberathung hat sich allerdings auf sehr unsicherem Boden bewegt, und ich hatte es für besser gehalten, die zweite Berathung des Etats in den letzten Monaten des Jahres vorzunehmen: für die Unfallversicherung würde kein Nachtheil entstehen, auch nicht ein Tag würde diesem Gesetze dadurch verloren gehen. Formell hat die Regierung zweifellos das Recht, die Berathung des Etats zu verlangen, aber ebenso wie wir das Recht haben, einzelne Theile des Etats von der Berathung für jetzt auszuschließen. Die jetzige Durchberathung des Etats muß nothwendig zum Nachtheile der Sache erfolgen, und ich bedauere, daß wir durch die Regierung in die Nothwendigkeit versetzt worden sind, diese Berathung jetzt vornehmen zu müssen.

Abg. Richter (Hagen): Den Auffassungen des Abgeordneten von Bennigsen kann ich nicht beitreten. Während die Nationalliberalen sich doch an dem Grundsatz halten, daß es sich hier um eine ausnahmsweise Etatberathung handelt, hören wir von Herrn von Kardorff und Herrn Aschenborn diese Berathung als eine systematisch richtige darstellen. Die Ueberschußwirthschaft hat sich stets als mißlich erwiesen; nur eine sparsame Wirthschaft mit den vorhandenen Kosten kann uns vor finanziellen Nachtheilen bewahren.

Abg. Dr Windthorst: Ich halte die gegenwärtige Berathung des Etats für nicht verfassungsmäßig: ich halte aber den Reichstag nicht für befugt, Theile des Etats hinauszuschieben, denn die würde das Recht der Regierung, von uns die Etatberathung zu verlangen, beeinträchtigen. In dieser Beziehung stütze ich mich auf den Buchstaben des Gesetzes und kann Sie nur bitten, das Gleich zu thun. Daß die gegenwärtige Berathung eine sehr unsichere ist, davon habe ich mich überzeugt; aber sie ist ja nur ausnahmsweise und unter Angabe eines bestimmten Zwecks von der Regierung verlangt; es handelt sich um einen Ausnahmefall zu Gunsten der Sozialgesetzgebung.

Abg. v. Kardorff: Der Nachtheil der gegenwärtigen Etatberathung würde doch immer nur auf Seiten der Regierung sein.

Abg. Richter (Hagen): Jedes Recht der Regierung findet seine natürliche Grenze an dem uns zustehenden Rechte. Hat die Regierung das Recht, von uns die Etatberathung zu verlangen, so haben wir das Recht, Aussetzung einzelner Etatstheile zu beantragen.

Der Antrag Richter auf Aussetzung wird abgelehnt; die Positionen werden bewilligt.

Bei Kapitel 60, Titel 16, zum Bau einer Korvette als Ersatz für die Korvette „Elisabeth" werden 600,000 ℳ als erste Rate gefordert.

Abg. Frhr. von Frankenstein bittet, diese Forderung zu streichen, deren Bedürfniß er nicht anerkennen könne.

Abg. Richter (Hagen) schließt sich diesem Antrage an.

Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi: Ich muß Sie bitten, die geforderte Summe zu bewilligen, einmal weil es sich um den Ersatz einer abgelaufenen alten Korvette, und dann, weil es sich um einen technischen Versuch handelt, der von den Engländern bereits gemacht ist, und den auch wir zu erproben ein lebhaftes Interesse haben.

Abg. von Kriller befürwortet dringend die Bewilligung der Position; es sei ja die Nothwendigkeit anerkannt und lange aufschieben hier sei die Bewilligung doch nicht.

Die Forderung wird abgelehnt. Zum Bau eines Dienstwohngebäudes in Friedrichsort für Torpeder-Personal werden 72,000 Mk. gefordert.

Die Kommission beantragt, diese Post zu streichen.

General v. Caprivi bittet, die Summe zu bewilligen. Die Errichtung des Gebäudes ist dringend nöthig, die Beamten sind ernannt, und Friedrichsort ist ein kleiner Flecken, wo andere Wohnungen nicht zu haben sind.

Abg. Richter (Hagen): Ich kann mich von der Nothwendigkeit des Baues nicht überzeugen; es kommt doch auch darauf an, ob die ernannten Beamten verheirathet sind, und ob ein Bedürfniß für Dienstwohnungen überhaupt vorhanden ist.

Die Position wird abgelehnt. Der Rest des Etats wird bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr: Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß 5 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

76. Plenarsitzung vom 7. Juni 1883.

Präsident von Köller eröffnet die Sitzung um 9 Uhr 30 Minuten.

Am Ministertische: v. Puttkamer, v. Goßler und mehrere Kommissarien.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

I. Dritte Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Landesbank in Wiesbaden. Der Entwurf wird ohne wesentliche Diskussion und nach Annahme eines vom Abg. v. Rauchhaupt gestellten Zusatzantrages, welcher die schon in der zweiten Lesung erörterten Bürgschaftsbestimmungen formell mehr nach den Wünschen der Regierung präzisirt, genehmigt.

II. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Staatsschuldbuch. Nach einigen unwesentlichen Bemerkungen der Abgg. Graf Limburg-Stirum, v. Strombeck und des Regierungskommissars Rüdorff wird auch dieser Gesetzentwurf definitiv angenommen.

III. Ebenso wird die Landgüterordnung für Brandenburg ohne Debatte in dritter Lesung angenommen.

IV. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kirchenverfassung der evangelisch-reformirten Kirche in der Provinz Hannover.

Abg. Dr. Köhler (Göttingen) wird gegen die Vorlage stimmen, die keineswegs den Wünschen der Interessenten in Hannover entspricht; namentlich bringt das Gesetz für die Grafschaft Bentheim wesentliche Nachtheile mit sich.

Abg. Dr. Brüel: Es fehlt in dem Gesetze an klaren Bestimmungen über die Besetzung der kirchlichen Verwaltungsämter. Namentlich ist es doch nöthig, die Anforderungen klar zu bestimmen, die an die Qualifikation der kirchlichen Verwaltungs-Beamten gestellt werden müssen. Die Herren vom Zentrum werden gut thun, sich der Abstimmung ganz zu enthalten, da es sich um innere Angelegenheiten der evangelischen Kirche und um deren Verhältniß zum Staate handelt. Ich werde gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst erklärt namens seiner politischen Freunde, daß sie gegen das Gesetz und gegen seine einzelnen Theile stimmen werden, da der Standpunkt des Zentrums in dieser Frage gegen früher unverändert sei.

Die neuesten Leistungen der astronomischen Photographie.

R8. Vor einiger Zeit wurde an dieser Stelle geschildert, wie es dem Engländer Huggins gelungen sei, die nächste Umgebung der Sonnenscheibe, die sogen. „Corona", die uns unter gewöhnlichen Verhältnissen unsichtbar ist und nur bei einer totalen Sonnenfinsterniß hervortritt, durch die Photographie jederzeit zu fixiren und sichtbar zu machen. Gegenwärtig liegt in einer Reihe von photographischen Aufnahmen, welche kürzlich bei der pariser Akademie und Sternwarte eingegangen sind, ein weiterer Fortschritt der astronomischen Photographie vor, der sich allerdings weniger auf eine neue Leistung, als auf wesentliche Vervollkommnung von früheren bezieht.

Die erwähnten Photographien stellen den großen Kometen des vorigen Jahres dar und sind von Gill, früher in Irland, jetzt Director der Sternwarte zu Capstadt (Afrika), an letzterem Orte aufgenommen. Die Bilder zeigen den Kometen und daneben sämmtliche Sterne, welche in den Sternkatalogen von Lalande und Stone enthaltend sind und noch mehr bis herab zur 9. Größenklasse einschließlich in seltener Klarheit. Im Schweife des Kometen allein sind auf einer Aufnahme mehr als 50 Fixsterne deutlich zu erblicken, welche man durch den Schweif hindurch sieht. Was dies zu bedeuten hat, kann man am besten daraus ermessen, daß ein normales Auge ohne Hilfsmittel eben noch Sterne 6. Größe wahrnimmt, so daß es unter günstigsten Verhältnissen am ganzen Himmel 5—6000 Fixsterne zu unterscheiden vermag; die Sterne 9. Größe aber sind etwa 15—16 mal schwächer, als diejenigen 6. Größe, man kann sie sonst nur mit einem guten Fernrohre erblicken und ihre Menge ist so beträchtlich, daß, wenn man alle Sterne von 1. bis incl. 9. Größe zählt, man weit über 300000 erhält. Die astronomische Photographie ist also gegenwärtig dem freien Auge so weit voraus, daß sie etwa 50 mal mehr Sterne zeigt, als letzteres; mit anderen Worten: Wo das Auge einen Stern sieht, läßt uns die Photographie nicht bloß diesen, sondern noch 49 schwächere erkennen.

Wie vorher angedeutet, hat man schon früher ähnliche Resultate erreicht, aber noch nicht in solcher Vollkommenheit und namentlich nicht mit solchen einfachen Mitteln, wie sie Gill benutzte. Er wendete nämlich ein gewöhnliches System von Glaslinsen zu $2^1/_2$ engl. Zoll (63,5 mm) Durchmesser 11 Zoll (279,4 mm) Brennweite an, wie sie die Photographen in ihrem zum Aufnehmen von Personen eingerichteten Apparate (der Camera) haben und täglich zum Porträtiren gebrauchen. Dieses Linsensystem, in einem passenden Gehäuse eingeschlossen, wurde derart an der Axe eines größeren Fernrohrs (eines sog. „Aequatoreals") angebracht, daß es von dem Fernrohr selbst völlig getrennt war, aber immer genau dieselbe Richtung haben mußte, wie dieses und alle seine Bewegungen mitmachte. Brachte der Astronom einen Stern oder dergl. genau in die Mitte des Gesichtsfeldes des Fernrohres, welche in derartigen Instrumenten durch den Durchschnittspunkt eines sogen. Fadenkreuzes (aus Spinnewebenfäden bestehend) markirt ist, so stand dieser Stern gleichzeitig auch im photographischen Apparat in der Mitte des Feldes. Damit er aber während der längern Zeit dauernden Aufnahme diesen Standpunkt nicht veränderte, war das Fernrohr mit einem Uhrwerke versehen, durch welches es automatisch dem täglichen scheinbaren Laufe der Gestirne (von links nach rechts oder von Ost nach West) folgte. Denn daß ein zu photographirendes Object während der Dauer der Aufnahme (während der „Expositionszeit") auch nicht um ein Haar breit fortrückt, ist zur Erlangung eines guten Bildes ebenso nöthig, wie etwa die Unbeweglichkeit einer Person beim Porträtiren. Um in dieser Beziehung den etwaigen kleinen Unregelmäßigkeiten des Uhrwerks vorzubeugen, blieb Gill während der Expositionsdauer am Fernrohr stehen und sorgte durch ein Nachdrehen der seinen Bewegungsschrauben des Instrumentes dafür, daß er das Object unverändert im Durchschnittspunkte des Fadenkreuzes erblickte; hierdurch konnte er zugleich, da es sich um die Aufnahme eines Kometen handelte, der ja eine sehr merkliche Eigenbewegung besitzt und ununterbrochen am Himmel fortschreitet, das Fernrohr und mit ihm den photographischen Apparat auch dieser Eigenbewegung folgen lassen.

Dem Laien mag eine solche Einrichtung immer noch complicirt erscheinen; in Wirklichkeit ist sie es aber keineswegs, sondern sie unterscheidet sich durch ihre Einfachheit höchst vortheilhaft von sonstigen Apparaten. Gill arbeitete damit vom 19. October bis 14. November v. J. und erhielt zahlreiche Photographien, indem er je nach der Durchsichtigkeit der Luft, dem Helligkeitsgrad des Kometen ꝛc. 30 bis 140 Minuten auf die Expositionszeit rechnete. Die nach Europa gesandten Bilder haben den ungetheilten Beifall der Fachleute gefunden. Admiral Mouchez, Director der Pariser Sternwarte, erklärt sie für die schönsten, welche die Pariser Akademie bisher überhaupt erhalten habe. Nur am Rande der Bilder erscheinen die Sterne mit etwas vergrößertem Durchmesser, was an der kurzen Brennweite des angewendeten Porträtapparates liegt und später leicht zu vermeiden sein wird.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Folgerungen, welche sich aus diesem glänzenden Erfolge ziehen lassen. Wegen der Einfachheit der angewendeten Hülfsmittel wird einerseits die astronomische Photographie viel größere Verbreitung unter den Astronomen und Liebhabern der Astronomie finden können, als bisher bei der Kostbarkeit der Apparate ꝛc. im Allgemeinen möglich war, und andererseits werden wir wesentliche Erleichterungen unserer Forschungen hinsichtlich der Sternkunde von ihr erwarten dürfen. Gill selbst bemerkte, daß er nun nicht mehr an der Möglichkeit zweifle, Sternkarten direct vom Himmel auf photographischem Wege zu erlangen und durch Vergrößerung der Aufnahmelinse noch schwächere Sterne als 9. Größe zu fixiren; und Dr. L. Weineck fügt hinzu: „Es mag nun die Zeit nicht mehr fern sein, wo der Astronom die kleinen Planeten auf photographischem Wege entdeckt, indem er die ihm verdächtige Sterngegend (in welcher er noch unbekannte Planetoiden vermuthet) zu verschiedenen Zeiten photographirt und aus den Bildern dasjenige Object ermittelt, welches relativ (d. h. im Verhältniß zu den Fixsternen) seinen Ort verändert hat; ebenso, daß er, anstatt einen Sternhaufen (Gruppe sehr nahe bei einander stehender kleinster Sterne) Monate lang am Fernrohr bei Wind und Kälte zu messen, diesen photographirt und die Messung in seine Arbeitsstube verlegt — mit einem Worte: Es eröffnet sich die Perspective, daß in nicht zu ferner Zukunft die Photographie die Rolle des Auges beim astronomischen Beobachten übernehmen wird." Und in der That braucht man diese Erwartung mit einigen Einschränkungen keineswegs für übertrieben oder phantastisch zu halten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830609 1-12/fragment/page=0001

Das Gesetz wird angenommen und eine dazu eingegangene Petition durch diese Beschlußfassung für erledigt erklärt.

V. Mündlicher Bericht der Rechnungskommission über die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1881/82. Dieselben werden durch Decharge ertheilung erledigt.

VI. Mündlicher Bericht der Budgetkommission über den 34. Bericht der Staatsschuldenkommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens im Rechnungsjahre 1881/82.

Die Budgetkommission beantragt: der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden über die eingereichten Rechnungen Decharge zu ertheilen, dagegen ein Monitum der Staatsschuldenkommission für begründet zu erachten, welches eine Bewechselung bei der Ausgabe von 4proz. Konsols rügt, durch die allerdings kein Nachtheil entstanden ist.

Abg. Stengel, der das Referat über die Kommissionsbeschlüsse übernommen, betont, daß der Finanzminister sich bei der Ausgabe der Konsols allerdings in einer Zwangslage befand; dagegen muß der Verstoß gerügt werden, um diese Praxis nicht einreißen zu lassen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr.

Tagesordnung: Antrag Lassen, betreffend die dänische Sprache in Schleswig-Holstein, und Antrag Zelle, betreffend die Städteordnung.

Schluß 10¼ Uhr.

Aus den Strafkammer-Verhandlungen des Landgerichts zu Halle a. S.

In der am 31. v. Mts. stattgefundenen Sitzung stand außer einer Reihe Berufungen, die zum Theil verworfen, theilweise anerkannt wurden, Termin an gegen den Kaufmann Theodor Nultsch aus Rothenburg a. S., der als Reisender der Wagenfett- und Schmierölhandlung von Braumann hier Geld eincassirt und dieselben nicht abgeliefert hatte. Außerdem überschrieb er der Firma, um Provision zu erzielen, eine Anzahl fingirter Aufträge, die vom Hause effectuirt und von den Adressaten dann nicht angenommen wurden. Die Einziehung von Geldern bei den Kunden hatte Nultsch auch noch nach seiner Entlassung aus dem Braumannschen Geschäft fortgesetzt. Wegen mehrfacher Unterschlagungen, Betrugs und Urkundenfälschung wurde der Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Der Handarbeiter Gottfried Friedrich Gustav Pötz von hier, verschiedener Vergehen wegen bereits mehrfach vorbestraft, wurde wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses in die wohlverdiente Strafe von 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der bekannte Handelsmann Karl Topf aus Giebichenstein, mehrfach vorbestraft, war von der hiesigen königl. Strafkammer laut Erkenntniß derselben vom 12. Februar d. J. wegen Betruges im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt worden. Derselbe hatte hiergegen rechtzeitig beim kaiserl. Reichsgericht die Revision eingelegt, welche angenommen und von diesem an die hiesige Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung der Sache zurückverwiesen wurde. Die Strafkammer blieb auch heute bei ihrem ersten Erkenntniß und verurtheilte den Angeklagten unter Auferlegung der nicht unerheblichen Kosten zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

In der am 5. Juni stattgefundenen Sitzung wurde u. A. folgendes verhandelt: Die verehelichte Handarbeiter Schmidt-Marie geborene Klauß von hier, öfters wegen Diebstahls vorbestraft, die verehelichte Handarbeiter Ulrich, Hermine geborene Walther von hier und die verehelichte Handarbeiter Krähnert, Henriette geborene Wolfermann von hier stehen unter Anklage ad 1) des Diebstahls im wiederholten Rückfalle, ad) 2 und 3 der Hehlerei. Die Schmidt stahl in den Monaten Februar und März d. J. 9 Bund Stroh, der Hallischen Zuckerfederei-Compagnie gehörig und verwandte solches in ihrem Nutzen. In den Jahren 1881 und 1882 entwendete sie dem Kaufmann Opel hier, bei welchem sie zu thun hatte, nach und nach Porzellan und Kleidungsstücke im Werthe von ca. 120 ℳ und nahm solche mit nach Hause. Von dem gestohlenen Porzellan machte sie den Mitangeklagten Geschenke im Werthe von je 10 ℳ. Dieselben wußten, daß ihre Freundin das Porzellan durch eine fragbare Handlungsweise erlangt hatte, sie machten sich daher durch Annahme der Geschenke der Hehlerei schuldig. Deswegen erhielten die beiden Angeklagten Ulrich und Krähnert je 14 Tage Gefängniß, die p. Schmidt wurde hingegen zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

γ **Weißenfels**, 6. Juni. (Selbstmord.) Wie wir bereits neulich erwähnten, ist hier eine wahre Selbstmord-Epidemie ausgebrochen, gestern machte abermals ein hiesiger Einwohner, der Fischer J., seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

♈ **Dorf-Alsleben** a. d. Saale, 7. Juni. Nächst unserm Dorfe erschoß sich gestern Abend durch einen Schuß in den Mund der Eisenbahnbeamte Otto Dittmar aus Sandersleben, gebürtig aus Aschersleben. Das Motiv dieser That ist in unglücklicher Liebe zu suchen. — Vor Kurzem wurde in der Buchdruckerei des „Beobachter" zu Alsleben einem Lehrlinge durch die im Gange befindliche Schnellpresse die Hand stark beschädigt. Die Ueberführung des Verunglückten in das Bernburger Krankenhaus erfolgte sofort.

—g. **Burgörner**, 7. Juni. (Diebstahl.) Dem Bergmann Karl Klaus aus Molmeck wurde vor einigen Tagen aus seiner Wohnung von der Wand eine silberne Ankeruhr mit dergleichen Kette und goldenem Schieber im ungefähren Werthe von 60 Mark gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf den 19jähr. Wilhelm Löser genannt Spengler von hier, welcher denn auch alsbald den Diebstahl eingestanden hat. Spengler, welcher ein arbeitsscheuer Mensch ist, hatte die Uhr sofort verkauft und das dafür erhaltene Geld in seinem Nutzen verwendet.

η **Lützen**, 7. Juni. (Sonntags-Polizei-Verordnung.) Wie bereits früher mitgetheilt, hatten eine Anzahl hiesiger Kaufleute im hiesigen Kreisblatt eine Anzeige erlassen, daß ihre Kaufläden an Sonntagen zwar geschlossen, der Verkauf aber ungehindert stattfinde. Von der Polizeiverwaltung deshalb in Strafe genommen, legten sie Berufung ein und wurden in der heutigen Schöffengerichtssitzung freigesprochen. Die Amtsanwaltschaft will gegen das Erkenntniß des Schöffengerichts beim Landgericht Naumburg Berufung einlegen.

—g. **Freiseld** bei Eisleben, 7. Juni. (Schon wieder beim Baden ertrunken.) Mehrere junge Leute von hier gingen nach dem in der Nähe befindlichen sogenannten tiefen Loche, um dort zu baden. Einer von ihnen Namens Bohmeyer schwamm bis in die Mitte des Loches hinein, als er plötzlich, etwa noch 10 Schritte entfernt, auf den Rücken fiel, mit Armen und Händen um sich schlug, zu schreien anfing und sodann spurlos versank, ehe noch Jemand ihm zur Hülfe kommen konnte. Nachdem dem Ortsschulzen der Vorfall gemeldet worden, ließ derselbe sofort ein Floß bauen, auf welchem mehrere Leute bis in die Mitte des Loches gelangten und dort den Leichnam mit eisernen Stangen herausholten. Bohmeyer war jedenfalls zu warm ins Wasser gegangen und in Folge dessen vom Schlage getroffen worden.

† **Kreis Saigmedel**, 6. Juni. (Steuern.) Wie bedeutend die Wirkung des Gesetzes vom 26. März d. J. bezüglich des Wegfalls der beiden untersten Klassensteuerstufen und der Kommunalzuschläge zur Klassensteuer ist, dürfte sich in dem hiesigen Kreise, welcher nur 50177 Einwohner auf 22,14 Quadratmeilen zählt und dessen Erwerbsverhältnisse sehr einfache, hauptsächlich auf der Landwirthschaft beruhende sind, recht deutlich zeigen. Von jener Einwohnerzahl waren bisher überhaupt steuerpflichtig 10765 Personen, von diesen aber sind jetzt, weil zu den beiden letzten Stufen veranlagt, 7687 Personen, also 72⁰/₀ der im ganzen Kreise Klassensteuer Zahlenden, steuerfrei. Der Betrag dieser ausfallenden Steuern beläuft sich auf 29797 ℳ, und hiergegen durch den dreimonatlichen Erlaß der Stufen 3—12 auf 20224 ℳ, was im Ganzen 50014 ℳ, und, da das ganze Klassensteuer-Soll des laufenden Etatsjahres 110685 ℳ beträgt, 45⁰/₀ desselben ausmacht.

γ **Nöthleben**, 6. Juni. (Bestätigung und Auszeichnung.) Die Wahl des Rectors an der hiesigen Klosterschule, Ludwig Friedrich Heinrich Gustav Scheibe, ist bestätigt und demselben das Prädicat Professor beigelegt worden.

♂ **Nordhausen**, den 7. Juni. („Chinesische" Tusche. — Handwerksburschenfrechheit.) Ein Matrose hält sich jetzt zum massenhaften Verkauf von Tusche auf, die er als chinesische anpreist und theuer oder billig — er fordert 5 ℳ, wer sie giebt, bekommt ein Stück, wer 1 ℳ bietet, bekommt auch eins — an den Mann zu bringen versteht. Die zahlreichen Käufer dieser Tusche würden gut gethan haben, dieselbe vor dem Kauf zu probiren. — In den Galanteriewaarenladen des Buchbinders Kohl trat heute ein „armer Reisender" und sprach um eine Gabe an die Frau wies ihn ab und aus Verdruß hierüber schlug der Mensch das Ladenfenster ein. Es gelang Herrn Kohl, ihn nach dem Rathhaus zur Polizei zu führen.

♂ **Nordhausen**, 7. Juni. (Widersetzlichkeiten.) Im benachbarten Wernrode (hiesigen Kreises) sollen angeblich Unruhen ausgebrochen sein, welche eine telegraphische Requisition von hiesigen Gendarmen erforderlich gemacht hätten. Die von mir angestellten Ermittelungen haben ergeben: Von den Gerechtigkeitshausbesitzern sind als Ablösung von Holzrevenuen zu zahlen 3 ℳ 31 ₰ resp. 3,32 ℳ. Diese wurden von der Mehrzahl auf Grund des ergangenen Zahlungsbefehls nicht berichtigt. Es kam daher vorgestern der königl. Vollstreckungsbeamte Herr Gesecke von hier nach Wernrode, um die Rückstände exekutivisch beizutreiben. Der Gemeindediener und später auch der Ortsschulze Haßmann assistirten ihm hierbei. Die Leute weigerten sich zu zahlen und schlossen die Häuser. Da sie ein Pfändungsprotokoll auch nicht unterschreiben wollten, so mußten die Pfandsachen mitgenommen und einstweilen im Stumme'schen Gasthause untergebracht werden. So war unter Protest vom Gastwirth Grönert eine Wanduhr, vom Schöppen Koch ein Sopha gepfändet. Als in einem andern Gehöft, wo verschlossen war, nichts übrig blieb, als aus dem Kuhstalle ein Rind zu nehmen und es dem Gasthause zuzuführen, erhielt der Gemeindediener, der das Stück Vieh führte, einen Schlag auf die Hand und — das Rind entlief. Vor dem Gasthause und in demselben sammelte sich eine große Volksmenge an, Schimpfreden wurden ausgestoßen und — es war inzwischen Abend geworden — eine so bedrohliche Haltung angenommen, daß der Ortsschulze noch nach 10 Uhr Abends sich veranlaßt fand, einen Boten nach der Bahnstation Wolkramshausen abzuschicken, um folgende Depesche an die Gendarmerie in Nordhausen befördern zu lassen: Großer Aufruhr, Schulze, Executor können nichts machen, Hülfe nöthig, schnell wie möglich kommen." Um 2½ Uhr in der Nacht, resp. gestern früh kam aus Nordhausen der Gendarm Reinsfarth an. Die Frau des Schöppen Stumme machte gestern bei der Fortsetzung der Exekution anfänglich auch Einwendungen, schließlich ist aber Alles noch gut geworden. Freilich werden die Exekutenten wohl bestraft werden. Der Amtsvorsteher Herr Hauptmann Klatte befand sich gerade als Bezirksfeldpanzbrathsmitglied in Frankfurt zur Conferenz.

♂ **Nordhausen**, 6. Juni. (Strafkammer.) Der § 289 des Strafgesetzbuchs bestraft denjenigen, der seine eigene bewegliche Sache, an welcher dem Pfandgläubiger ein Zurückbehaltungsrecht zusteht, in rechtswidriger Absicht wegnimmt. Heute befand sich nun eine arme Witwe auf der Anklagebank, sie trug ihr noch Bett und Sopha, ohne die Miethe bezahlt zu haben, fortschaffte. Die arme Frau, welche bei einem bemittelten früheren Lehrer, der jetzt Kassirer einer Darlehnskasse und mehrseitiger Versicherungsagent ist und sich auf etwa 5000 Mark Jahres-Einnahmen stehen mag, gewohnt hat, klagte weinend, daß ihr Mann seit 17 Jahren todt sei, daß ihr Sohn krank liege und das Bett nothwendig gebraucht und daß sie selbst das Sopha als Lager benutze. Die königl. Staatsanwaltschaft beantragte gegen sie (Wittwe Friederike Pätzold, geb. Widenstücker hier) eine Gefängnißstrafe von 7 Tagen, der Gerichtshof erkannte auf 2 Tage. — Der Dachdecker Herrmann Meyer von hier, derselbe, welcher vor zwei Jahren in einem Dorfe des Kreises Worbis mit einer Mappe unterm Arm erschien und sich als Gerichtsvollzieher ausgab, auch amtliche Funktionen vornahm, wurde wegen strafbaren Eigennutzes und Sachbeschädigung mit 1 Monat Gefängniß belegt.

—ee— **Aus dem Ilmethal**, 7. Juni. (Tolle Katze.) Unter höchst bedauerlichen Umständen ist im Hause des Gastwirths Bode zu Rotenkirchen die Tollwuth einer Katze ermittelt worden. Seit mehreren Tagen hatte der Besitzer das ihm verdächtig erscheinende Thier zu verjagen gesucht. Am Mittwoch hört er sein kleines Kind plötzlich ängstlich schreien, und als er hinzukommt, findet er die Katze in den Hinterkopf des armen Kindes so fest eingebissen, daß es erst mittelst eines Eisens gelang, die Kinnladen des Thieres weit genug von einander zu entfernen, um die Zähne aus dem Kopf des armen Kindes lösen zu können. Wahrscheinlich war ein bei wuthkranken Thieren nicht seltener Kinnbackenkrampf eingetreten. Bei dem Lösissen des wütthenden Thieres erhielt auch Bode selbst von demselben einen Biß in die Hand. Nachdem es erschossen war, unterschickte der Kreisthierarzt den Kadaver und constatirte die Tollwuth des Thieres. Leider ist in Rotenkirchen kein Arzt und bis ein solcher herbeigeholt war, vergingen mehrere Stunden. Es ist unter diesen Umständen zweifelhaft, ob das Ausbrennen der Wunden zeitig genug geschehen ist, um eine Ansteckung durch das in die Wunden geflossene Wuthgift zu verhindern.

γ **Arnstadt**, 7. Juni. (Liebfrauenkirche.) Unseren Einwohnern ist eine große Freude bescheert worden und auch viele Besucher Thüringens werden mit Freuden diese Nachricht hören. Die Renovationsarbeiten an unserer Liebfrauenkirche mußten bekanntlich sistirt werden, weil die seit einer langen Reihe von Jahren gesammelten Geldmittel erschöpft waren. Gestern ist nun hier die Nachricht eingetroffen, daß die zur Vollendung des Baues erforderliche Summe von 82000 Mark durch die fürstliche Regierung beschafft werden wird. Der Ausbau ist demnach nunmehr endgültig gesichert.

—ee— **Mühlhausen**, den 7. Juni. (Ein schwerer Einbruch) wurde in der Nacht vom Montag zu Dienstag in hiesiger Stadt verübt, und zwar von der Brunnenstraße her in einem am untern Lindenthal gelegenen Hause. Der Werth der entwendeten Gegenstände beläuft sich auf etwa 1500 ℳ. Man erfuhr bald dadurch schon am Dienstag Morgen von einem Manne, der vor mehreren Jahren in einem hiesigen Juweliergeschäft Gegenstände verkauft worden waren, welche als zu den gestohlenen gehörig erkannt wurden. Polizeisergeant Vater hatte sich in Civilkleidung auf dem Bahnhofe postirt, hielt hier einen ihm verdächtig scheinenden Mann, den er schon längere Zeit beobachtet hatte, an und verhaftete ihn als er gerade im Begriff stand, mit dem Zuge nach Gotha zu fahren. Es wurden bei diesem Individuum fast noch sämmtliche gestohlene Gegenstände, und überdies sein Handwerkszeug (Centrumbohrer und Stemmeisen) vorgefunden, außerdem trug er einen umschnürten, oben mit Blei beschwerten Rohrstock (sog. Todtschläger). Eine Anzahl gestohlener Gold- und Silbermünzen fand nur zum Theil ermittelt, da er sie in verschiedenen hiesigen Geschäften verausgabt hatte. Der gefährliche Einbrecher behauptet, der Zimmergeselle Johann Klein aus Meve zu sein. Bei der klaren Lage der Sache leugnete p. Klein den Einbruch auch gar nicht; behauptete aber, erst Montag Abend hier eingetroffen zu sein, während erwiesen ist, daß er schon am Sonntag bei Hrn. Zimmermeister Köthe, Rimbach, auf höchst freche Weise gebettelt und nichts erhalten hat. Der Verdacht scheint nicht unbegründet, daß Klein an den bei Köthe ausgebrochenen Brand verursacht hat. Klein bestreitet nun zwar energisch, daß er bei Köthe gebettelt hat, indessen ist er an Ort und Stelle geführt und mit Bestimmtheit recognoscirt worden.

✓ **Gotha**, 7. Juni. (Hundebiß.) Wie vorsichtig man nicht nur mit fremden Hunden, sondern auch mit eigenen sein muß, beweist folgender gestern auf hiesigem Hauptmarkte geschehener Fall. Eine Dame wollte ihren Hund, der sich mit einem anderen in Beißerei eingelassen hatte, von demselben entfernen, wurde aber bei dieser Gelegenheit so sehr in den Arm gebissen, daß der nächstwohnende Chirurg die Wunde verbinden mußte.

γ **Sondershausen**, 6. Juni. (Vor Landtag) hat heute den Bau der Eisen. ahn Hohenebra-Ebeleben und Gehren-Großbreitenbach genehmigt. Mit dem Bau der beiden Bahnen, der dem Vernehmen nach dem Eisenbahn-Bauunternehmer Zachstein in Berlin, welcher bereits die Ilmenau-Gehrener Bahn im Betriebe hat, übertragen werden soll, wird demnächst vorgegangen.

⛩ **Sondershausen**, 7. Juni. (Landtagsverhandlungen. Militärisches. Kirchenconcerte.) In seiner Sitzung vom 4. d. Mts. genehmigte der Landtag das neue Gesetz über „Allgemeine Pfarrkasse und Mindestbesoldung der Geistlichen". Die Einrichtung einer neuen Kasse hat zum Zwecke, 1. die Ruhegehalte der Geistlichen nach Maßgabe des Gesetzes vom 30. Nov. 1875; 2. die erforderlichen Zuschüsse zur Erfüllung der Mindestgehalte der Geistlichen; 3. an einzelne Geistliche persönliche Zulagen zu gewähren. Die Mittel der Pfarrkassen bestehen 1. in Zuschüssen aus Landesmitteln; 2. Beiträgen der Geistlichen; 3. zeitweiligen Pfründbaugen; 4. dem derzeitigen Bestande der Günther-Stiftung; 5. etwaigen Zuwendungen der Karl Günther-Stiftung; 6 etwaigen sonstigen Zuwendungen, als Vermächtnissen ꝛc.; 7. Zinsen von Aktivkapitalien. Das Mindestgehalt eines vikariatsweise angestellten Geistlichen soll nicht unter 1600 ℳ, das des definitiv angestellten anfangs nicht unter 1800 ℳ nach 5 Dienstjahren 2100 ℳ, nach vollendetem 10. Dienstjahr 2400 ℳ betragen. In derselben Sitzung genehmigte der Landtag auch die Errichtung einer Landeskreditkasse und in der vom 6. Juni einen laufenden Zuschuß zur Kasse der Schwarzburger Kriegerkameradschaft. In derselben Sitzung erfolgte auch, wie Sie bereits mitgetheilt haben, die wichtige Entscheidung über zwei im Lande zu erbauende Eisenbahnlinien: die von Gehren nach Großbreitenbach und einer Stirzen von Hohenebra nach Ebeleben. Endlich wurde an demselben Sitzungstage auch die Regierungsvorlage, Karl-Günther-Stiftung betreffend, einstimmig angenommen. Letztere bestimmt zu Gunsten der Staatsschulanstalten, zu Gehaltszulagen der Geistlichen und Lehrer, so wie für andere Kirchen- und Schulzwecke ein Kapital von 900000 ℳ aus dem Kriegskostenentschädigungsfond als unwiderrufliche Schenkung des Staates und dazu eine jährliche Rente von 300000 ℳ aus dem Kammergute. wenn einmal die gegenwärtig regierende Fürstenfamilie das Land nicht mehr regieren sollte. — Der neu ernannte Kommandeur des 3. Thür. Infanterieregiments Oberstlieutenant von Bieberstein und der Kommandeur der 8. Kavallerielegade Oberst von Thiele haben am 5. d. Mts. am hiesigen Hofe ihre Aufwartung gemacht. — Am 13. Juni veranstaltet der hiesige Cäcilienverein unter Assistenz der fürstlichen Hofkapelle und unter Mitwirkung des königlichen Domsängers Schulz aus Berlin und der Konzertsängerin Fräulein Olga Ellinger von hier in hiesiger Stadtkirche eine Aufführung des „Elias", dasselbe Oratorium wird am 20. d. Mts. in Greußen von denselben Kräften wiederholt. Um auch Auswärtigen den Besuch durch günstige Bahnverbindung zu erleichtern, finden die Aufführungen Nachmittags 4 Uhr statt.

γ **Sondershausen**, 6. Juni. Der Verbandstag der thüringischen Gewerbevereine hat am 2. und 3. Juni hier getagt. Dem Verbande gehören an, die Gewerbevereine von Langensalza, Mühlhausen, Apolda, Eisenach, Gotha, Hohenebra, Jena, Königsee, Lehesten, Ohrdruf, Ruhla, Saalfeld, Sondershausen, Sonneberg, Vacha, Waltershausen, Großbreitenbach, Sömmerda, Hildburghausen; vertreten waren jedoch nur die Vereine von Eisenach, Gotha, Ruhl, Ohrdruf, Hildburghausen, Jena, Sömmerda, Mühlhausen und Sondershausen. Herr Schuldirektor Stoll-Ruhla referirte über: „Wie und wodurch kann der thüringer Gewerbeverband mehr gehoben werden", und machte diesbezügliche Vorschläge. Insbesondere empfahl Redner den Gewerbevereinen, zur Hebung des Gesellen- und Lehrlingswesens alle 2 Jahre Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten Der Fürstlich Schwarzb. Staatsminister, Excellenz Reinhardt war erschienen und wurde von dem Vorstande warm bewillkommnet, von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen begrüßt. Nach einer Erwiderung der Begrüßung begann Herr Professor Kugel aus Ruhla einen Vortrag über Hebung des Kunstgewerbes in Thüringen. Redner plaidirte in seinen Ausführungen für die Einführung eines einheitlich geleiteten Elementarzeichnens, gewerblichen Zeichen- und Modellunterrichts, im Anschluß hieran für die Gründung kunstgewerblicher Vorbilder- und Mustersammlungen, und als Endziel für die Errichtung einer kunstgewerblichen Zentralstelle, verbunden mit einer Kunstgewerbehalle. Die vom Professor Kugel anempfohlenen Mittel zur Hebung des Kunstgewerbes in Thüringen wurden im allgemeinen als geeignet anerkannt, und sollen die einzelnen Gewerbevereine erzuht werden, diese Fragen selbst zu berathen und demgemäß Beschlüsse darüber zu fassen. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf den Handfertigkeitsunterricht. Der Vertreter des Gewerbevereins Gotha referirte über diese Frage; derselbe gab zunächst ein Bild über die Entstehung und innere Einrichtung dieser Arbeitsschulen und theilte dann unter Darlegung der Gründe für und gegen die obligatorische Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in der Volksschule die Beschlüsse des Gewerbevereins Gotha über die Bedeutung des Handfertigkeitsunterrichts in erziehlicher Beziehung in Bezug auf die Hebung des Handwerks und speziell über den volkswirthschaftlichen Werth desselben für die industriereichen Bezirke von Thüringen mit. Referent empfahl schließlich die Annahme folgender Resolution: „Der thüringer Gewerbeverband ist der Ansicht, daß der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule für gewisse Gegenden und manche Fälle zu empfehlen und als eine angenehme und zweckmäßige Unterhaltung anzuerkennen ist, daß indessen durch denselben, wie er nach Lage der Sache in dem Schulunterrichtsstoffe ertheilt werden kann, weder den Gewerbetreibenden noch zum größten Theile den Schülern ein wirklicher sachlicher Nutzen bereitet wird." Schließlich wurde zum Vorort des Verbandes Waltershausen bestimmt und die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Das Resultat derselben war: Schuldirektor Stoll-Ruhla, Vorsitzender; Hutfabrikant Wehner-Jena, Stellvertreter; Fabrikant Klingham-Waltershausen, Schriftführer; Buchhalter Brackenhof-Ruhla, Kassirer.

γ **Sangerhausen**, 7. Juni. (An dem christl. Volksfest,) welches demnächst in Questenberg abgehalten wird, will einer wohlverbrigten Mittheilung der hiesigen Zeitung zufolge Herr Hofprediger Stöcker aus Berlin theilnehmen.

♂ **Vom braunschweigischen Harz**, den 6. Juni. (Zum Tode verurtheilt.) Die zweitägige Schwurgerichtssitzung gegen den Arbeiter Heinrich Vollmer aus Braunschweig wegen Erdrosselung seiner Frau hat gestern mit dessen Verurtheilung zum Tode geendet.

♂ **Dessau**, 6. Juni. (Anhaltische Domänen. Ein plötzlicher Tod. Statistisches aus Coswig. Vom Wetter.) Ich hatte wohl sicher nicht Unrecht, als ich Ihnen in meinen letzten Briefen von den vorzüglichen Erträgnissen der Domänen im Kreise Köthen Mittheilung machte. Die Neuverpachtungen der beiden in diesem Kreise belegenen Domänen Weddegast, deren Resultat ich ihnen gestern meldete, und Borgesdorf, die gestern zur Verpachtung gestellt war, und die ein Höchstgebot von 74000 Mark gegen 41000 Mark bisheriges Pachtgeld ergab, beweisen die Richtigkeit meiner Angaben. Die bisherige Pächterin, Zuckerfabrik Klein-Paschleben, blieb die Bestbietende mit einem Mehr von 33000 Mark. Das Mehrgebot von 50000 Mark für beide Domänen macht eine Einheit aus unserer Staatssteuer aus. — Abgeursen inmitten der Ausübung ihres Amtes wurde gestern die Lehrerin Kümpler in der hiesigen Mädchenschule. Dieselbe war, obwohl sie sich schon bei ihrem Eintritt in die Schule unwohl fühlte, zum Aufgeben des Unterrichts nicht zu bewegen, um so weniger, da die Prinzessin Luise von Anhalt sich hatte anmelden lassen, um dem Unterrichte der Lehrerin beizuwohnen. Kaum wenige Augenblicke nach dem Eintritt der hohen Dame in das Gastzimmer sinkt die p. N. nieder und verschied alsbald. Ein Gehirnschlag hatte dem Leben der thätigen Lehrerin ein schnelles Ende bereitet. — In der Strafanstalt Coswig sind gegenwärtig 248 Sträflinge detinirt, während deren Zahl vor 2 Jahren 392 betrug. so daß eine Abnahme von 144 Köpfen, über 37 pCt. stattgefunden hat. Bei den Corrigenden ist der Bestand von 139 auf 50, bei den jugendlichen Gefängnißsträflingen von 25 auf 12, bei den erwachsenen von 113 auf 86 und bei den Zuchthaussträflingen von 115 auf 100 herabgesunken. — Die tropische Hitze wirkt für die Vegetation sehr nachtheilig insofern, als die Dürre hier bei noch länger ausbleibendem Regen im höchsten Grade bedenklich wird.

γ **Bernburg**, 8. Juni. (3 Gewinner.) Drei hiesige Hausknechte hatten sich gemeinsam mit einem Loose an der Quedlinburger Pferde-Lotterie betheiligt und erhielten gestern die telegraphische Mittheilung, daß sie auf ihr Loos einen prachtvollen Percheron gewonnen haben.

⛴ **Suhl**, den 7. Juni. (Vermißte Kinder. — Unglücksfall.) Vor mehreren Tagen entfernte sich die zwölfjährige Emma Schmidt, Tochter des Polizeisergeanten und städtischen Bauaufsehers Sch., aus der elterlichen Wohnung und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Als Grund wird angegeben: Schlechte Behandlung seitens der Stiefmutter. Auch der 13jährige Sohn des Postschaffners Jäger, Albert J, meldet seit Sonntag das Elternhaus. Trotz aller Nachforschungen hat man keine Spur noch nicht gefunden. — In der R Schlegelmilch'schen Porzellanfabrik verunglückte der Dreher Fischer von hier dadurch, daß der eine Arm von einem Riemen erfaßt und mit herumgedreht wurde. Der Verunglückte erlitt einen doppelten Armbruch.

γ **Naumburg**, den 7. Juni. (Feuersbrünste.) In der verflossenen Nacht ist die sogenannte Neumühle bei Bobias niedergebrannt; außerdem hat es auch noch in Schmerdorf gebrannt.

γ **Jena**, den 7. Juni. (Ein Wohlthätigkeits-Concert) zum Besten der Abgebrannten in Gesia hatte Herr Oberstlieutenant von Salisch hierselbst veranstaltet, der Reinertrag desselben erlitt einen

—g. **Weimar**, den 7. Juni. (Vergiftet.) In einem hiesigen Droguengeschäft vergiftete sich gestern Morgen der Gehülfe mit Morphium, und soll ihm ein unglückliches Liebesverhältniß hierzu d Veranlassung gegeben haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830609 1-12/fragment/page=0002

♂ **Aus Anhalt**, 6. Juni. (Juristische Prüfungen und Vorbereitungsdienst für das Richteramt) Nach der heute publizirten Verordnung, betreffend die juristischen Prüfungen und den Vorbereitungsdienst für das Richteramt, ist das vom preußischen Justizminister bisherhin erlassene Regulativ vom 1. Mai c. mit einigen Abweichungen auch für das Herzogthum Anhalt eingeführt worden.

–g **Unter-Teutschenthal**, 6. Juni. (Ein Kind erstickt.) Heute Morgen 7 Uhr wurde das 3/4 Jahre alte Kind der Arbeiterwittwe Emilie Müller hier in Abwesenheit derselben im Bette todt aufgefunden. Die Mutter hatte das Kind bei ihrem Weggange gesund zurückgelassen, und dürfte die Todesursache mit größter Wahrscheinlichkeit in dem Umstande zu suchen sein, daß das Kind sich im Bette halb aufgerichtet hat, dann umgefallen ist und sich dabei so unglücklich fest in ein zu seinem Schutz gegen die Fliegen über das Bettchen gebreitetes Stück Zeug verwickelt hat, daß Luft nicht ausreichend hinzutreten konnte, mithin Erstickung erfolgen mußte.

–g **Erdeborn**, 7. Juni. (Körperverletzung.) Kürzlich war der 17 Jahre alte Hugo Bauer auf einem Ackerplan der Domaine Holzzelle mit Eggen beschäftigt, als angeblich ohne jede Veranlassung plötzlich der gleichfalls erst 17 Jahre alte Dienstknecht Robert Göpe, der auch auf diesem Ackerplan eggte, an den Bauer herantrat und ihn von hinten mit einem hölzernen Eggenhaken dermaßen über den Kopf schlug, daß derselbe sofort besinnungslos hinstürzte und das Blut ihm aus den Ohren kam. Er mußte nach Hause gefahren werden und hat so schwere Körperverletzung davongetragen, daß er längere Zeit arbeitsunfähig ist. Strafantrag ist gestellt und kann sich der p. Göpe wegen seiner Rohheit auf eine empfindliche Strafe gefaßt machen.

✳ **Genthin**, 7. Juni. (Die arbeitsscheuen Landstreicher) sind seit Jahren zur allgemeinen Last geworden; die Vorschläge zur Beseitigung der Plage haben bei allen Verständigen Anklang gefunden. In unserer Zeitung ist seiner Zeit ausführlich berichtet, daß die am 23. Februar d. Js. hierselbst stattgefundene Versammlung den Beschluß gefaßt hat, bei Seida eine Arbeiter-Kolonie zu gründen. Soll das gewiß gute Werk gedeihen und Früchte tragen, so muß die Betheiligung eine allgemeine werden, denn alle Angesessenen leiden durch das sogenannte Vagabondenthum. Die in vielen Ortschaften als Abwehr entstandenen Vereine gegen Betteleien haben den Zügen der Landstreicher vielfach eine andere Richtung gegeben, die Plage aber nur wenig vermindert, sondern dieselbe nur auf andere Schultern gelegt. Man hat längst erkannt, daß diese Vereine ihren Zweck nur theilweise erreichen, daß Brannteweintrinker ihre erhaltenen Geschenke häufig zum Ankauf von Schnaps benutzen und sich doch, vor wie nach, ein Stück Brod erbetteln. Besser wäre es, wenn sich die Einrichtung treffen ließe, den Wanderern in den einzelnen Ortschaften eine Natural-Verpflegung reichen zu lassen. Die Ausführung dürfte aber auf mancherlei Hindernisse stoßen, und müßte vorher ein allseitig angenommenes Uebereinkommen getroffen werden. Um nun in dieser Sache weiter vorzugehen, hat der hiesige Landrath, Herr Graf Wartensleben, einen Aufruf zu einer Versammlung auf Montag, den 18. Juni Nachmittags 3 Uhr im Meseschen Gasthofe ausgeschrieben, wozu er Alle einladet, die sich an dem schönen Werke betheiligen wollen und die noch nicht genügend über die Bestrebungen zur Beseitigung dieser Landplage unterrichtet sind.

–n. **Gera**, den 7. Juni. (Wollmarkt.) Der gestrige Wollmarkt war sehr lebhaft besucht, und es entwickelte sich auf demselben ein sehr flottes und rasches Geschäft, so daß die zu Markte gebrachte Wolle bereits in den Morgenstunden verkauft wurde. Angebracht waren 26 Wagen mit 137 Centnern, und die Preise stellen sich von 151½ bis 162 Mark pro Centner. Die Käufer waren hiesige und auswärtige Fabrikanten, die Verkäufer kamen fast nur aus den umliegenden Dörfern. Quantum und Preise blieben übrigens hinter denen des vorjährigen Marktes zurück. 1882 waren 152 Centner zum Verkaufe angefahren und wurden 153 bis 166½ ℳ pro Centner bezahlt.

† **Braunschweig**, 7. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte am vorsstehenden Dienstag nach zweitägiger Verhandlung den Arbeiter Bollmer von hier wegen Gattenmordes zum Tode, obschon derselbe seine That hartnäckig ableugnete. Der Unmensch hatte seine Frau erst erwürgt und dann, um den Verdacht von sich abzulenken, die Leiche aufgehängt. Der Verbrecher, ein in zweiter Ehe lebender Mann von 58 Jahren, war bereits früher schon wegen des in § 173 des Str.-G.-B. bezeichneten Verbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

† **Leipzig**, 6. Juni. (Fahnenweihe.) Ein seltenes vertrauliches Verhältniß zwischen Meister und Gesellen hatten wir gestern Gelegenheit zu bewundern. Die Mitglieder der Bäcker-Innung zu Leipzig hatten in überaus hervorragender Weise sich an der Neuanschaffung einer Bäckergesellenfahne betheiligt, die heute ihre Weihe empfing. Programmmäßig hatte 1/2 3 Uhr der Festzug auf dem Herbergslokale in der Windmühlenstraße Aufstellung genommen, um von hier aus sich zur Abholung der neuen Fahne in Bewegung zu setzen. Den Festzug eröffneten 8 Gesellen zu Pferde, die Altgesellen und Vorstände, hinter denselben die Regimentsmusik des 134. Regiments. Darauf folgte eine Gesellen-abtheilung von Leipzig, dann die erschienenen Gesellendeputationen von Berlin, Chemnitz und Dresden mit ihren Fahnen, welchen eine statliche Anzahl Gesellen in Conditorentracht mit Tartenaufsätzen folgte. Eine fernere Gesellenabtheilung schloß den Zug. Bei dem zeitigen Obermeister Herrn Jul. Behrde angelangt, wurde unter den Klängen des Präsentirmarsches die neue Fahne enthüllt und den Gesellen übergeben, ein prächtiges, mit Gold gestiktes und mit den lorbeerumrankten Insignien des Bäckergewerbes verzertes weiß und blaues Banner, welches nun dem Zuge vorangetragen wurde. Mit klingendem Spiel bewegte sich der Zug nach der Centralhalle. Hier empfingen Ehrenjungfrauen mit einer Ansprache die Festtheilnehmer. Unter Anstimmung eines Chorals erhielt nun hier die Fahne ihre eigentliche Weihe durch Herrn Pastor Dr. Suppe, die heutige Feier als ein schönes Band zwischen Meister und Gesellen bezeichnend. Hieran schlossen sich Ansprachen des Obermeisters, des Ehrenmitglieds Fritzsche an die erschienenen Deputirten, welche die Nägel in die neue Fahne schlugen. Die Bäckermeistertöchter fungirten auch hierbei als Ehrenjungfrauen. Ein würdiges Lied schloß nach einem dem Kaiser Wilhelm und dem König Albert von Sachsen ausgebrachten stürmischen Hoch die hehre Weihe. Concert und Tanz bildeten den Schluß des Festprogramms.

γ **Leipzig**, 8. Juni. (Einen traurigen Ausgang) nahm eine am Mittwoch Abend von fünf Personen unternommene Kahnpartie. Die kleine Gesellschaft, bestehend aus zwei Herren, zwei Damen und einem kleinen Mädchen, bestieg an der sogen. Spießbrücke einen Kahn, um auf der Pleiße nach Connewitz zu fahren. Die Gondel war gerade an der von dichter Waldung beränderten, sehr tiefen Stelle des Pleißeflusses, dem sogen. Brühl angelangt, als ihr ein größeres Boot entgegenkam, dem die Ruderer, da sie irrthümlich nach der falschen Seite abbogen, nicht mehr ausweichen vermochten. Das Boot stieß auf die leichtere Gondel auf und warf sie um, wobei die fünf Personen in das Wasser stürzten. Während nun die beiden Herren und die eine Dame sich an den Rand des Bootes anklammerten und so lange festzuhalten vermochten, bis ihre vollständige Rettung gelang, ging die zweite Dame, eine hiesige 27 Jahr alte Kaufmannstochter, sowie das Mädchen, ebenfalls Tochter eines hiesigen Kaufmanns, 11 Jahr alt, im Wasser unter. Einem herzuellenden Fischer gelang es zwar, die untergesunkene Dame nach verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder aus dem Wasser zu bringen, dieselbe war bereits todt und alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Das Mädchen wurde erst später ebenfalls entweleit aufgefunden.

γ **Leipzig**, 8. Juni. (Plötzlicher Tod.) In einem Coupé II. Klasse des heute Morgen 10 Uhr 44 Min. von Dresden einfahrenden Zuges fand man einen Passagier todt vor, der jedenfalls in Folge eines Schlaganfalles geendet. Das von ihm gelöste Billet lautete nach Großheringen und bei ihm vorgefundene Bittenkarten trugen die Aufschrift „Jügell, kaiserlich russischer Hofschauspieler, Petersburg."

Zehnter deutscher Gastwirthstag.

Der Antrag Görlitz, das Haftpflichtgesetz betreffend, wird durch einen „historischen Beschluß des Reichsanwalts des Verbandes, Herrn Moller, illustrirt. Die Versammlung nimmt darauf eine Resolution an, wonach die Kodifizirung des deutschen Civilrechts abgewartet werden soll, bis der Centralausschuß weitere Schritte in dieser Angelegenheit vornimmt.

Das Central-Büreau empfiehlt die Einrichtung eines Central-Nachweise-Büreaus, welches den Kollegen aus der Provinz vor Allem zu gute kommen soll. Herr Th. Müller befürwortet die Errichtung eines solchen Büreaus und die Annahme folgenden Antrages:

„Das Central-Büreau zu beauftragen, ein Central-Nachweise-Büreau, vorläufig auf ein Jahr, zu gründen, um dadurch allen Anforderungen zu genügen, welche seitens der Verbandsmitglieder an das Central-Büreau gestellt werden."

Dieser Antrag wird nach kurzer Diskussion angenommen.

Auf eine Interpellation Wunsch-Königsberg über die Stellung des deutschen Gastwirthsverbandes zum deutschen Kellnerbunde wird Auskunft ertheilt, dahin gehend, daß man seitens des Central-Büreaus noch eine Klärung der Sache abwarten wolle. Eine Diskussion über die Interpellation wünscht die Versammlung nicht.

Zu dem Antrag Berliner Gastwirthe: Abhaltung der Gastwirthstage nach Bedürfniß, mindestens aber alle drei Jahre, ist Herr Feuerstein-Berlin Referent.

Der Redner beklagt es, daß kein Vertreter der Stadt, wie dies an allen anderen Orten, wo bisher Versammlungen stattfanden, der Fall war, in der Versammlung erschienen sei, und meint, daß es nicht nothwendig wäre, alle Jahre einen Gastwirthstag abzuhalten, da der Besuch heute ein geringer sei, und die Tagesordnung nicht genug ernste Gegenstände enthalte, die vollkommen geklärt seien. Es entspinnt sich eine sehr heftige, theilweise persönlich scharfe Diskussion, welcher endlich ein Schlußantrag ein Ende macht. Der Antrag wird mit überwältigender Majorität abgelehnt.

In der Angelegenheit der Regelung des Sonn- und Festtags-Verkehrs motivirt der Referent Herr Opitz-Stettin folgenden Antrag:

„Der 10. deutsche Gastwirthstag wolle beschließen: Das Central-Büreau wird beauftragt, bei den zuständigen Behörden im Wege der Petition eine einheitliche Regelung der Sabbath- und Festtags-Ordnung zu erbitten."

In kurzer Diskussion gelangt die Ansicht zum Ausdruck, daß es bei der verschiedenartigen Handhabung der gesetzlichen Vorschriften seitens der Polizeibehörden sich nicht empfehle, die Angelegenheit im Plenum zu diskutiren, und daß sich die Annahme des Antrags Opitz empfehle. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Als Ort zur Abhaltung des 11. deutschen Gastwirthstages werden Essen und Görlitz vorgeschlagen.

Es wird mit großer Majorität Essen gewählt, nachdem seitens der Mitglieder des rheinisch-westfälischen Gastwirthsverbandes, welche in der Versammlung anwesend sind, darauf hingewiesen worden, wie außerordentlich fördernd es für das Wachsen des Verbandes sein würde, wenn dieser seine nächste Versammlung in den Rheinlanden abhalten würde.

Der Antrag Naumburg a. S., die Lehrzeit der Kellner, denen seitens des Verbandes Lehrbriefe ausgestellt werden sollen von zwei auf drei Jahre zu erhöhen, wird abgelehnt, ebenso das Amendement, diesen Antrag der Statutenrevisions-Kommission zur Berücksichtigung zu überweisen.

Nachdem der Vorsitzende, Herr Adloff-Hamburg, noch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht und eingelaufene Depeschen verlesen hat, erfolgen die üblichen Danksagungen an das Büreau, den Präsidenten p. p. u. Dann ergreift der Vorsitzende noch einmal das Wort, um der gesammten deutschen Presse für das warme Interesse zu danken, das sie in stets steigendem Grade bisher den Bestrebungen des Verbandes entgegengebracht. Auf seine Aufforderung erhebt sich die Versammlung zu Ehren der Presse, insbesondere der anwesenden Vertreter derselben, von ihren Plätzen.

Der Vorsitzende giebt dann noch dem Bedauern Ausdruck, daß die Vertreter der städtischen Behörden Berlins, trotz Einladung und Zusage, den Verbandstag vollständig ignorirten. Hätten sie die Verhandlungen mit ihrer Anwesenheit beehrt, so hätten sie sich selbst davon überzeugen können, mit welchem Ernst und in welch würdiger Form der Verband seine Ziele verfolge. Der Redner schließt mit einem Dank an die Bewohner Berlins für die freundliche Aufnahme und fordert die Anwesenden zu einem lebhaft aufgenommenen dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm auf.

Kurz nach drei Uhr ward der zehnte deutsche Gastwirthstag geschlossen.

Universitäts-Nachrichten.

Stockholm, 30. Mai. Im Gustavianum der Universität zu Upsala fand am 26. v. M. eine ungewöhnliche Doktordisputation statt. Das Interesse an derselben war so groß, daß schon lange vor dem festgesetzten Beginn der große Lehrsaal von männlichen und weiblichen Zuhörern überfüllt war. Zum ersten Male wollte eine schwedische Dame, Frl. Ellen Fries, die philosophische Doctorwürde erringen. Ihre zu diesem Zwecke geschriebene und von der Fakultät angenommene Abhandlung: „Beitrag zur Kenntniß der diplomatischen Verbindungen zwischen Schweden und Holland unter der Regierung Karl X. Gustav giebt, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, einen klaren Ueberblick über diese sehr verwickelten diplomatischen Verhandlungen. Die Vertheidigung bewies, daß die Verfasserin ihren Stoff vollkommen beherrscht.

Aus unsern Bädern.

Ilmenau, 6. Juni. Die wenigen Wochen, welche seit Eröffnung unserer Badeanstalten verstrichen sind, haben mit ihrer überaus günstigen, einladenden Witterung schon eine erfreuliche Anzahl Kurgäste in unsern Badeort geführt und es beginnt auf den zahlreichen Promenadenwegen, Aufsichts- und Ruhepunkten immer lebendiger zu werden. Die erste aufgestellte Badeliste enthält viele bekannte Namen der Kurgäste, welche uns alljährlich besucht haben, um Heilung und Kräftigung hier von neuem zu suchen. Die Wasserheilanstalten sind auf die verschiedenen Arten der Bäder wieder eingerichtet, zum Theil durch Neuerungen erheblich verbessert, um den von der Jetztzeit gestellten Anforderungen hinreichend Rechnung tragen zu können. Der Besitzer der Badeanstalten Herr Sanitätsrath Dr. Preller, z. Z. in Leipzig, wird demnächst hier erwartet, um einem früheren Versprechen gemäß während der Kurzeit die Leitung der Badeanstalten mit seinem bisherigen Vertreter, Herrn Dr. Hassenstein, gemeinsam zu übernehmen. Das Nachbarbad Elgersburg weist bereits einige 70 Kurgäste nach, die in dem durch bedeutende Um- und Anbauten erweiterten Kurhause hinreichendes Unterkommen gefunden haben. Ueberdies ist von einem Gothaer Unternehmer dicht am Waldessaume noch ein zweites Kurhaus recht praktisch erbaut und eingerichtet worden, das in den nächsten Wochen zur Benutzung eröffnet wird.

Kunst und Wissenschaft.

— Riesenfernrohr für Pulkowa. Das Objektivglas des Riesenfernrohrs, welches für die Sternwarte zu Pulkowa gearbeitet wird, ist nunmehr durch den Verfertiger, Alban Clark in Nordamerika, vollendet und einer vorläufigen Prüfung unterzogen. Es wurde an einem Rohr von 14 Meter Länge angebracht und auf die Planeten Saturn und Jupiter sowie auf den großen Orionnebel gerichtet. Saturn zeigte sich sofort mit 7 Monden, darunter der hellste, Titan, mit deutlicher Scheibenform; doch war hier, weil die provisorische Anbringung der Objektivlinse viel Nebellicht zuließ, das Bild des Planeten im Ganzen nicht beträchtlich besser, als bei kleineren Instrumenten. Besonders günstiger erschien Jupiter, den man dem Ansehen nach ganz nahe vor dem Fernrohr vermuthen mußte; seine Streifen waren mannigfach gefärbt, man konnte deutlich blaßrothe, graue, grünliche, purpurne, bräunliche Stellen unterscheiden. Ganz überraschend war der Anblick des Orionnebels, bei dem sich die große Lichtstärke des Glases am deutlichsten zeigte. Der berühmte Nebelfleck erschien in prachtvollem Glanze und in einer Mannigfaltigkeit der Formen und Farben, die eine Beschreibung unmöglich machte. — Das Objektivglas hat 76 Centimeter Durchmesser und ist das größte bisher überhaupt fertiggestellte. Doch wird Clark sofort ein noch größeres für eine amerikanische Sternwarte in Arbeit nehmen.

— Vor einiger Zeit ist in den Akten der jetzt hier in Halle domiciliirenden Kaiser. Leop.-Carol. Akademie der Naturforscher (Bd. XLV, Nr. 3) eine ausführliche Abhandlung des Dr. Schur in Straßburg erschienen, worin er seine Bestimmung der Masse des Planeten Jupiters aus Heliometerbeobachtungen der Abstände seiner Satelliten beschreibt. Schon Bessel zu Königsberg hat hierüber eingehende Untersuchungen angestellt und dabei die Masse des Jupiter zu $^1/_{1047,879}$ der Sonnenmasse gefunden. Schur wiederholte (seit 1874) die Arbeit und schlug wesentlich denselben Weg ein, indem er mit dem Heliometer (einem eigenartig construirten Fernrohr) in möglichst zahlreichen Fällen die Abstände der Jupitermonde von dem Planeten maß und daraus rechnungsmäßig die Masse des letzteren zu $^1/_{1047,332}$ herleitete. Er brachte ferner an den Bessel'schen Rechnungen einige Correctionen an, welglich dann aus so erhaltene Resultat mit dem seinigen und gelangte nach einer Reihe kritischer Betrachtungen zu dem Ergebniß, daß sich als wahrscheinlichster Werth aus seinen und Bessel's Beobachtungen die Zahl $^1/_{1047,568}$ folgern lasse. Die Arbeit ist mit großer Sorgfalt und Genauigkeit durchgeführt und hat dem Autor jetzt insofern eine höchst ehrende Anerkennung eingetragen, als ihm dafür seitens der pariser Akademie der „prix d'encouragement" (2000 Frcs.) verliehen worden ist. — Uebrigens hat kürzlich auch Dr. Kempf in Potsdam die Jupitermasse berechnet, indem er die Mittelwerthe aus den verschiedenen bisher zur Erreichung des Zieles angewendeten Methoden suchte. Er kommt auf diesem Wege zu der Zahl $^1/_{1047,610}$, die also in außerordentlich befriedigender Weise mit der Schur'schen übereinstimmt.

Reichsgerichtsentscheidungen.

— Der Vater kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 25. April d. J., sowohl im Geltungsbereich des gemeinen, als auch in dem des Preußischen Rechts für seinen minderjährigen Sohn bei dem Abschluß eines Handlungs-Lehrvertrages mit dessen Lehrherrn rechtsverbindlich die Verpflichtung übernehmen, daß sein Sohn später weder in ein Concurrenzgeschäft in dem Orte, welchbst der Lehrherr sein Geschäft betreibt, eintrete, noch selbst ein solches begründe oder erwerbe.

Vermischtes.

Die Nachfolgerin der Seeschlange scheint die Seeschildkröte zu werden. Der amerikanische Schiffskapitän Augustus G. Hall ist der Entdecker dieses neuesten Seewunders, das vierzig Fuß lang, dreißig Fuß breit und dreißig Fuß hoch ist und dessen Schwimmfüße zwanzig Fuß lang sind. Die Seeschlange war bei ihrem ersten Auftreten auch nicht länger wie etwa vierzig Fuß und hat sich allmälig bis zu zweihundert Fuß in die Länge gearbeitet, und da diese Schildkröte nicht nur vierzig Fuß lang, sondern auch dreißig Fuß dick ist, während es die Seeschlange nur auf etwa sechs Fuß Dicke gebracht hat, so kann sich aus dieser Schildkröte, wenn man sie hübsch in Ruhe und nur ein- oder zweimal des Jahres „gesehen werden" läßt, noch ein ganz brillantes Ungethüm, gegen das die Seeschlange selbst in ihrer Blüthezeit ein unbeventendes Baby war, entwickeln.

[Spielreifen.] Herrn G. W. Müchall in Berlin war es vorbehalten, den uralten Spielreifen der Kinder auf die Höhe eines Lehrmittels zu erheben. Daß so viele Jungen mit ihren Spielreifen, ohne irgend einen anderen Zweck als den der Uebung im Laufen, dem harmlosen Spaziergänger in die Beine gerathen, war ihm stets ein unerträglicher Gedanke, und er beschloß, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, indem er seine Reifen mit einer kleinen Windmühle versah, die durch die Fortbewegung des Reifens in Drehung versetzt wird, und ein Zählwerk daran anbrachte, so daß direkt abgelesen werden kann, eine wie große Wegslänge das Kind durchlaufen resp. wie lang ein Weg ist. Zu der letzteren Ermittelung ist natürlich die Kenntniß des Umfangs des Reifens erforderlich. Hoffentlich bürgert sich der Reifen bald ein.

[Woher der Name Sekt? Der Ursprung dieser Bezeichnung für den legalen Namen Champagner wird von Berliner Blättern auf Niemand Geringeren zurückgeführt, als auf den größten und genialsten Schauspieler, den Berlin jemals besessen, auf den Meister Ludwig Devrient. Eines Abends nämlich, in den Zwanziger Jahren, als er im Schauspielhause den Falstaff in Shakespeare's „König Heinrich IV.", eine seiner unerreichbaren Meisterschöpfungen, gespielt hatte, trat er, wie immer champagnerdurstig, in seine geliebte Stammkneipe bei Lutter und Wegner ein und fuhr noch immer im Charakter und mit der Stimme Sir John's den verdutzten Kellner an: „Gieb mir ein Glas Sekt, Schurke! Ist keine Tugend mehr auf Erden?" — Seit jener Stunde verstand man bei Lutter und Wegner unter „Sekt" nicht den spanischen Wein, der diesen Namen führt, sondern unseren gewöhnlichen Champagner. Bald hatte Berlin, diesen Namen adoptirt, dann die gesammte Welt deutscher Zunge

[Beim Bau der Peterskirche in Leipzig] stürzte der 37jährige Handarbeiter Friedr. Schneider aus Dölitz aus beträchtlicher Höhe in das Innere der Kirche hinein und zog sich so bedeutende Verletzungen zu, daß er bewußtlos liegen blieb und nach einiger Zeit den Geist aufgab.

[Eine alte unverheirathete Dame] in Philadelphia hat über 1000 ihrer Bekanntinnen, die sich verheirathet haben, Buch geführt und gefunden, daß die Aussichten auf die Ehe für Mädchen zwischen 14 und 40 Jahren sich folgendermaßen gestaltet haben: 32 zu 14 und 15 Jahren; 104 zu 16 und 17; 219 zu 18 und 19; 230 zu 20 und 21; 165 zu 22 und 23; 62 zu 24 und 25; 60 zu 26 und 27; 45 zu 28 und 29; 18 zu 30 und 31; 11 zu 32 und 33; 8 zu 34 und 35; 4 zu 36 und 37; 2 zu 38 und 39 Jahren. Die Flutthzeit der Ehe liegt also zwischen 18 und 35 Jahren.

[Zum Rektor] einer nordamerikanischen „Medicinal-University" kommt ein begüterter Farmer aus dem fernen Westen und bittet um eine überschlägliche Berechnung darüber, was es ihn kosten werde, seinen Sohn an genanntem Institut zu einem tüchtigen Arzt heranbilden zu lassen. Die ihm als Resultat des betreffenden Ueberschlags genannte Summe findet seine Zustimmung. Vor dem Weggehen aber erlaubt sich der besorgte Vater noch die Frage: „Kostet es eine große Extra-Vergütung, wenn mein Junge auch lesen und schreiben lernt?"

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang

nach:	V.	N.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	8a	11 34	...	3b	6 10	...	...	9 25	...
Sorau-Guben,	...	7 57	...	1 33	...	...	...	7 34a	...	...
Breslau-Posen/	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berlin	4 35a	8	...	2	...	...	5 37a	6	9 7	...
Leipzig	4 30§	7 22	8 28§	10 12	12 30§	3 40	5 8	5 50§	7 15	9 8a	10 51
Magdeburg	7 20	7 53	11 31a	...	1 25	3 10	5 50	...	9 20	10 58
Nordh.-Cassel	5 10	9	11 43	...	2	...	...	7 25b	10 50c	11 5c
Thüringen	5 43	7 33	10 18	11 43a V	2 22	6 3	...	...	9 54	11 5a

a) fährt bis Finsterwalde. b) fährt bis Leinefelde. c) fährt bis Sangerhausen. d) fährt bis Wernigerode.

Ankunft

von	V.	V.	V.	V.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	...	7 10	10 3	...	1 18	...	5 30	...	8 40	...
Sorau-Guben,	...	7 9a	...	...	1 2	...	...	7 4	...	...
Breslau-Posen/	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berlin	4 41	6 39b	10 6	11 37d	...	5 43	...	...	...	10 58*
Leipzig	7 7§	7 43	11 28*	11 7§	2 51	4 37§	5 34	8 27§	9 14	10 45
Magdeburg	...	7 47a	10 2	...	1 28	3 20	5 4	6 38	8 55*	10 47
Nordh.-Cassel	7 4c	7 42	9 8	...	1 10	5 45	...	...	8 36	10 35
Thüringen	4 28*	7 11	10 38	...	1 18	5 14	5 31*	...	9 14	10 46

a) kommt von Finsterwalde. b) kommt von Bitterfeld. c) kommt von Sangerhausen. d) kommt von Naumburg.

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe. § Lokalzüge II—IV. Classe ohne Gepäckbeförderung.

Literarisches.

Bad Elster in Sachsen. Dr. Hermann Helmkampff, Badearzt in Elster, berichtet in einer bei Egen Grosser in Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830609 1-12/fragment/page=0003

erschienenen Schrift schlicht und recht über Alles, was in Elster des Wissens und Beachtens werth ist; über den Character der Landschaft, die klimatischen Verhältnisse, Pflanzen- und Thierwelt, Bewohner, Geschichte des Bades, Oeconomisches, Bade- und Trinkanstalten, Badeleben und Kurgesellschaft, Wirkung und Anwendung der Heilmittel und dürfte Aerzten und Laien manchen Aufschluß geben.

In P. J. Pauger's Musikverlag in Cöln a. Rh. ist unter dem Titel Loreley eine Sammlung vierstimmiger Männergesänge erschienen, welcher bereits von maßgebenden Autoritäten unverhohlen Anerkennung gezollt worden ist. Die alten wie die neuen Liedermeister sind sehr zu ihrem Rechte gekommen und finden sich alle Repertoirstücke berühmter Vereine darin und die nach Inhalt und Gestalt reichste und beste aller ähnlichen Sammlungen wird als ein „Bedecker" für Männergesangvereine bezeichnet. Der Verfasser hat es trotz der schon existirenden ähnliche Werke doch verstanden, nach Ausscheidung älterer oder weniger werthvoller Lieder und Hinzufügung neuerer, anerkannt tüchtiger Compositionen, in recht handlichem Formate ein Sangesbuch zu schaffen, welches bestimmt ist, ein unentbehrliches Vademecum für Sänger zu werden. Die Billigkeit des Preises (2 ℳ) ermöglicht jedem Sänger die Anschaffung des Werkchens.

Predigt-Anzeigen.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis (den 10. Juni) predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Diakonus Grünesen. Vorm. 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Superint. Lic. Förster. — (Gesammelt wird eine Collecte für die hiesigen Elementarschulen.)
Montag den 11. Juni Abends 6 Uhr Missionsstunde Oberprediger Saran.

Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr Diakonus Richter. Vormittags 10 Uhr Oberdiakonus Pastor Wächtler. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Diakonus Richter.

Zu St. Moritz: Vormittags 8 Uhr Diakonus Nietschmann. Vorm. 10 Uhr Oberprediger Saran.

Hospitalkirche: Vorm. 10 Uhr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr Domprediger Alberts. Abends 5 Uhr Candidat Pröller.
Nachmittags 1½ Uhr Kindergottesdienst Dompred. Alberts.
Vormittags 8¼ Uhr Akademischer Gottesdienst Professor D. Hering.

Zu Neumarkt: Vormittags 10 Uhr Lic. Bestmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan.

Zu Glaucha: Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Knuth. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule Hilfsprediger Dr. Schmidt. Um 2 Uhr Versammlung der konfirmirten Mädchen Pastor Knuth.

Im städtischen Siechenhause: Sonntag den 10. Juni Vormittags 9 Uhr Hilfsprediger Dr. Schmidt.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse Kaplan Peter. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woker. Nachm. 2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Tholuck'scher Kindergottesdienst Mittelstraße 10. Vorm. ⁸/₄9 Uhr.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 6. Juni 1883.

Aufgeboten: Der Kutscher E. Hammer und M. Winkler, Grafenweg 17. — Der Zimmermann W. Lingsleben, Klausthor-Vorstadt 6a, und M. Schaffernicht, Neustadt 1. — Der Kutscher H. W. Wicht, Halle, und H. B. Albrecht, Giebichenstein.

Eheschließungen: Der Pastor C. Nürmberger, Rützen, und E. Gross Albrechtstraße 31. — Der Kammmacher Chr. Ohrenschall, Giebichenstein, und A. Koch, an der Glaucharischen Kirche 4. — Der Schneider C. Bley, kleine Brauhausgasse 18, und A. Bauer, Baderei 4.

Geboren: Dem Droschkenbesitzer O. Märder ein Sohn, Marienstraße 7. — Dem Colporteur D. Wendt eine Tochter, Ludwigsstraße 14. — Dem Fleischer A. Dietrich eine Tochter, kleiner Sandberg 14. — Dem Lackirer A. Hennicke eine Tochter, Mühlweg 18. — Dem Musiker H. Geyer eine Tochter, Trödel 13. — Dem Schlosser A. Merz eine Tochter, große Klausstraße 12. — Dem Schuhmachermeister W. Franke ein Sohn, Lindenstraße 16. — Dem Steinsetzer J. Eberesbach eine Tochter, Steinbocksgasse 3. — Dem Bremser H. Seidlitz ein Sohn, Landwehrstraße 2.

Gestorben: Der Maurer Wilhelm Thiele, 52 Jahr 8 Monat 18 Tage, Tuberkulose, Kellnergasse 7a. — Des Arbeiter F. Gellhorn Tochter Ida, 4 Monat 14 Tage, Krämpfe, Saalberg 16. — Des Bahnarbeiter A. Reinhardt Ehefrau Friederike geb. Keiße, 50 Jahr 3 Monat 11 Tage, Verbrennung, königliche Klinik. — Der Dienstmann Carl Menzelius, 59 Jahr 8 Monat 29 Tage, Lungentuberkulose, Kellnergasse 8. — Die Wittwe Ernestine Zeidler geborene Oemler, 82 Jahr 8 Monat 12 Tage, Herzleiden, Oberglaucha 17.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 6. bis 7. Juni.

Kronprinz. Rentier v. Strassow m. Begl. u. Rittergutsbes. v. Schlieffen m. Begl. a. Curland. Assessor Pohlmann a. Berlin. Rechtsanwalt Fahrenheim a. Berlin. Dr. jur. Kaude a. Berlin. Realgymn.-Lehrer Dr. Kraatz a. Bledenkopf. Kreisdirector Lämmerhirt a. Dardesheim. Fabrikant Köthe a. Altona. Die Kaufl. Wortelbör, Jorke, Stein u. Holzapfel a. Berlin, Graupner a. Bamberg, Bernhard a. Frankfurt a/M., Schreiber a. Kohlfurt.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Bohnstedt a. Rathenau, Lange a. Stettin, Herre a. Nordhausen, Spindler u. Kraft a. Dresden, Böttger a. Leipzig, Graupner a. Gera, Saffe a. Triest, Hartmann a. Ingolstadt, Fränzel a. Berlin, Schubert a. Dresden, Joachimthal a. Berlin. Civil-Ingen. Hempel a. Chemnitz. Photograph Uhleber a. Ulm. Fabrikant Nieringer a. Suhl

Stadt Hamburg. Gräfin v. Solms m. Comteß a. Pouch, Ihre Excellenz v. Zastrow a. Herzburg. Frl. Zielke a. Harzburg. Frau Landrath Barth a. Naumburg. Fabrikbes. Müller m. Fam. a. Schärberg. Hr. Lange m. Gem. a. Hannover. Baron von Roberts m. Gem u. Jungfer a. Cöslin. Prof Dr. Böhm a. Wien. Dr. phil. Wiegand a. Leipzig. Lieut. d. Ref. Dieckmann a. Heimburg. Pastor Klintzsch a. Niederglauche. Fabrikbes. Pauling a. Leipzig. Fabrikbes. Rohland a. Bremen. Fabrikbes. Litten a. Elbing. Int.-Assessor Scheer a. Erfurt. Die Kaufl Spangenberg a. Hanau, Günke a. Magdeburg, Ziemann a Cottbus, Türffs a. Cöln, Oswald a Elberfeld, Rappolt a. Hamburg, Siegert a. Bremen, Wittmund a. Amsterdam, Baumgarten u. Königsberger a. Berlin.

Goldner Ring. Die Kaufl. Wichmann a. Hannover, Roßbisch a. Karlsruhe, John. Wilke, Meyer, Lange u. Weber a. Berlin, Marggraf a. Stettin, Silberdörf a. Stralsund, Kablisch, Bohm u. Herbst a. Bremen. Lieut. d. Ref. Houben a. Berlin. Bankier Lehmann a. Breslau. Rentier Rothe a. Jena. Oekon.-Rath Gaft a. Würzburg. Kammerherr v. Münchhausen a. Hannover.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 7. Juni.

Wegen des gleichmäßig vertheilten Luftdruckes wehen auf dem ganzen Gebiete leichte, meist umlaufende Winde. Eine sehr flache, aber deutlich ausgeprägte Depression mit anomal trockenem, heiterem, fast wolkenlosem Wetter liegt mitten über Central-Europa und dürfte vielleicht im Laufe des Tages Veranlassung zur Gewitterbildung geben. In Deutschland liegt die Temperatur im Nordwesten und im äußersten Nordosten meist unter, sonst überall über der normalen. Altkirch und Friedrichshafen hatten gestern Nachmittag Gewitter, wobei an letzterem Orte 17 mm Regen fielen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 19, Petersburg —, Hamburg + 16, Memel + 13, Paris + 14, Karlsruhe + 18, München + 17, Chemnitz + 20, Berlin + 17.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Heizungs-Materialien** für die hiesige Königl. Universität und ihre Institute pro 1. April 1883/84 und zwar von rot.

5000 Centnern böhmischen Braunkohlen,
1500 „ besten Steinkohlen,
3000 „ Briquettes,
1200 Hektoliter Coaks,
130000 Stück Preßsteine,

soll im Wege öffentlicher Submission verdeben werden.

Offerten sind bis spätestens **Freitag den 15. Juni** cr. im **Geschäftsbureau des Universitäts-Curatoriums-Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 3,** abzugeben, woselbst die Bedingungen innerhalb der Bureaustunden zur Einsicht ausliegen.

Halle a/S., den 4. Juni 1883.

Der Kurator der Universität,
Geheime Regierungs-Rath
Dr. Schrader.

Handels-Register.

In das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Amtsgerichts ist unter Nr. 10 bei der Firma:

„Consum-Verein für Altenrode und Umgegend"

Folgendes in Spalte 4 eingetragen worden:

Auf die Zeit vom 26. Mai 1883 bis dahin 1886 sind die bisherigen Vorstandsmitglieder und zwar:

a. der Gutsbesitzer **Oskar Feistkorn** in Altenrode als Director,
b. der Oekonom **Carl Feistkorn** daselbst als Stellvertreter des Directors,
c. der Oekonom **Friedrich Transchel** daselbst als Beisitzer

wiedergewählt worden.

Querfurt, den 2. Mai 1883.

Königliches Amts-Gericht.

Disconto-Gesellschaft in Berlin.

Wir machen hierdurch bekannt, dass der Dividendenschein No. 54 unserer Commandit-Antheile mit

Neununddreissig Mark

vom 2. Juli d. J. an

in **Berlin** bei **unserer Kasse,**
in **Aachen** bei der **Aachener Disconto-Gesellschaft,**
in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein,**
in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Bank,**
in **Elberfeld** bei der **Bergisch-Märkischen Bank,**
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne,**
in **Halle a. S.** bei dem **Halleschen Bankverein** von **Kulisch, Kämpf & Co.,**
in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank,**
in „ „ Herrn **Alexander Simon,**
in **Köln** bei Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
in **Leipzig** bei der **Leipziger Bank,**
in „ „ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
in **Stuttgart** bei der **Königlich Württembergischen Hofbank**

unter Einlieferung eines Nummern-Verzeichnisses in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bezahlt wird.

Nach dem 31. Juli d. J. wird der Dividendenschein No. 54 nur
in **Berlin** bei **unserer Kasse** und
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne**
bezahlt.

Berlin, den 6. Juni 1883.

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Gutsverkauf.

Ein **Rittergut,** 300 Morgen Land und Wiesen, fruchtbare Lage Thüringens, 20 Minuten von einer Stadt u. Bahn, ist Veränderung wegen für den billigen und festen Preis von 34,000 Thalern bei 10,000 Thalern Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer wollen Franco-Anfragen unter E. F. No. 97 an die Expedition d. Zeitung senden.

Ein gebrauchter, nicht zu kleiner eiserner **Geldschrank** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **„L. 19."** in der Expeb. dies. Ztg. abzugeben.

Wegen Todesfall des Besitzers soll das adl. Rittergut **Elsenau** bei Bahnhof Bärenwalde, Kreis Schlochau, Reg.-Bez. Marienwerder, baldigst verkauft werden. Areal 3838 Morgen, wovon circa 1200 Morgen Wald und Schonung, darunter 850 Morg. schlagbarer Hochwald; Rest Acker, Wiesen und nutzbare Seen. Gutes auch reichliches todtes u. lebendes Inventar. Nur Selbstkäufer belieben sich wegen näherer Auskunft zu wenden an Gutsvorsteher **Pulvermacher** daselbst.

Fette Hammel

verkauft
Barth, Helfta b. **Eisleben.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(118)

Directe Post-Dampfschifffahrt HAMBURG-AMERIKA.

Nach NEW-YORK regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfl., Hamburg, Admiralitätsstrasse 33/34,
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. d. S. und **Wilhelm Anhalt** in Sangerhausen.

Ferdinand Häder,

große Steinstraße 64,
empfiehlt in großer Auswahl
Handschuhe, Sammetbänder, Taillentücher, Corsettes, Tournüren und Badehosen
zu billigen Preisen.

Echt Panamahüte

in **reicher** Auswahl empfiehlt
Halle a/S. Schmeerstraße 33. **Christian Voigt.**

Freybergs Garten.

Heute Sonnabend den 9. d. Mts. Abends ½8 Uhr

IV. Walther-Concert.

Entrée 50 ₰. Abonnementsbillets à Dtzd. 3 ℳ, im Einzelverkauf à Stück 40 ₰ **nur** bei Hrn. **C. Puppendick,** Hrn. **Gustav Moritz** und Herren **Schöttler & Fischer** hier.

Reichhaltige Speisekarte, ff. Franziskaner à Glas 20 ₰ und **ff. Lagerbier** aus der **Brauerei des** Herrn **Herm. Freyberg** hierselbst.

Hochachtend ***F. Welz.***

Land- u. Stadt-Wirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch Pauline Fleckinger, Leipzigerstr. 6.

Ein z. Z. noch in Stellung befindl. strebs. **Landwirth** sucht Stellung unt. bescheidenen Ansprüchen behufs weiterer Ausbildung als **Feld-** resp. **alleiniger Verwalter.** Gefl. Offerten unter **T. R. # 100** postlagernd **Liebertwolkwitz** b. **Leipzig.**

Ein unverheiratheter, gut empfohlener **Gärtner** wird für 1. Juli gesucht auf Rittergut **Modelwitz** b. Schkeuditz.

Eine 7jährige 4' 10" große, bildschöne, arabische Fuchsstute, fehlerfrei, mit tadellosen starken Beinen und schönem Gangwerk, geritten und gefahren, für einen älteren Herrn oder Knaben passend, ist für ℳ 1000 Erfurt Gartenstraße 30a verkäuflich.

60 Stück

diesjährige **englische Hammelläm-mer,** im Juli abzunehmen, sind zu verkaufen Rittergut **Ermlitz** bei Schkeuditz.

Zwei fette Kühe

sind zu verkaufen
Merseburg, Gotthardtstraße Nr. 33.

Durch Versetzung seines gegenwärtigen Inhabers ist das **Archidiaconat** an der Nicolai-Kirche hierselbst zur Erledigung gekommen. Dasselbe gewährt ein Einkommen von 2520 ℳ, von welchem 960 ℳ an den im 91. Lebensjahre stehenden Emeritus abzugeben sind, welches aber ad dies vitae emeriti durch Staats-Zuschuß auf 2100 ℳ ergänzt, und bei Geneigtheit zur Uebernahme von wöchentlich 4 Religions-Stunden in den oberen Klassen des Real-Progymnasiums noch um weitere 300 ℳ erhöht werden wird.

Bewerbungen um das erledigte Amt sehen wir entgegen.

Eilenburg, den 30. Mai 1883.

Der Magistrat.

Zum

Dölkauer Volks-Missionsfest,

welches, so Gott will, **Sonntag** den 10. Juni Nachmittags ½3 Uhr gefeiert werden soll und für welches die Herren Domprediger **Alberts** = Halle, Pastor **Wächtler** = Halle und Pastor **Delius** = Merseburg Predigt und Ansprachen zugesagt haben, laden wir hierdurch freundlichst ein mit dem Bemerken, daß bei ungünstiger Witterung die Feier in der Kirche zu **Zweimen** stattfinden wird.

Der Vorstand.

Einen mit guten Zeugnissen versehenen **Schafhüter** sucht die **Gemeinde Gottenz.**

Näheres beim **Ortsvorstand.**

Hotel Café David R. Heller.

Freitag den 8. und **Sonnabend** den **9. Juni** cr.

Grosses Concert

der berühmten

ungar. Zigeuner-Capelle Farkas Mór

in ihrem National-Costüm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf 3 St. 1 ℳ bei Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt und **Schöttler & Fischer,** große Ulrichstraße 38.

NB. Die Capelle spielt sämmtliche Piècen ohne Noten und entbehrt jeder musikalischen Theorie.

R. Heller.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818830609 1-12/fragment/page=0004